



12. DEZEMBER 2021

WER ZWEI HAT, GEBE EINS LK 3,10-18
VON DER FREUDE DES SCHENKENS

Du bist ein Geschenk. Ihr selbst seid das grösste Geschenk. Presst Euch selbst und die anderen nicht in Muster und Schablonen und begnügt Euch mit dem, was sich als Sold der Freiheit einstellt – so könnte Johannes heute gesagt haben. Der Lohn Friede? Oder Gerechtigkeit? «Die Gerechtigkeit wird als Lohn den Frieden hervorbringen?» Bei dem Menschen, der statt unter Druck gesetzt, jetzt gerecht und wertschätzend behandelt wird, der sich mit Wertschätzung umgeben erfährt, dem wird sich als Sold Ruhe und Frieden schenken. Niemand von uns wird dem „Geworfelt-werden“ entgehen können und bei jedem Menschen muss die innere Spreu vom Weizen getrennt werden. Schließlich geht es darum, dass der gute Weizen unseres Lebens gereinigt zur Verfügung steht und zu Saat und Brotbacken verwendet werden kann. Der Mensch ist dem Menschen ein Geschenk.

K.W.WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



Wenn es ums Schenken geht

Ökonomisch gesehen ist Schenken völlig sinnlos. Das Geschenk kostet, bringt aber nicht den Geldwert oder mehr Geld ein, als es kostet. Hier ist das wirkliche Schenken und nicht Bestechung oder „politische Landschaftspflege“¹ gemeint.

Zwecklos ist am Besten

Welchen Wert hat dann überhaupt das Schenken? Und macht Schenken wirklich glücklich? Schenken kann Hintergedanken haben. Schenken muss aber nicht verzweckt sein. Schenken kann einfach so, aus vollem Herzen kommen. Einfach um den anderen Menschen glücklich zu machen – ihn zu beschenken – ihm eine Freude zu machen. Ein Geschenk ohne Zweck – sondern einfach bedingungslos - macht am Ehesten wirklich Freude. Der Beschenkte erfährt sich nicht «verzweckt» - instrumentalisiert oder manipuliert, sondern geliebt. Und das ist es, was am meisten freut. Und dies entspricht einem der tiefsten Sehnsüchte jedes Menschen: bedingungslos angenommen und geliebt zu sein. Dabei geschieht das kleine oder vielmehr wirklich grosse Wunder, dass die Freude sich unter der Hand beim Schenken vermehrt. Schon bei der Vorbereitung eines Geschenkes, schon beim daran Denken stellt sich auch beim Schenkenden eine tiefe Freude ein. Auch Lieben zu können und wirklich und wahrhaftig, ohne jede «Verzweckung», zu lieben macht den Liebenden glücklich.

Nur das Kostbarste ist gut genug

Schenken können wir alles: Kleinigkeiten, Selbstgebasteltes oder Kunstwerke. Zum Geschenk kann alles werden. Das grösste Geschenk jedoch sind wir selbst. Der Mensch ist dem Menschen das allergrösste Geschenk, das es gibt. Wir können einander Zeit schenken und ein gutes Wort, eine hilfreiche Hand oder unseren Beistand. Wir können den Weg eines anderen Menschen durch eine dunkle Zeit mitgehen oder sogar unsere wahrhaftige Freundschaft schenken. Das kostbarste Geschenk ist, wenn sich ein Mensch dem anderen zum „Geschenk“ macht. Dieses Kostbarste ist es, was einen anderen Menschen wirklich glücklich machen kann.

War da nicht einmal eine Willkommenskultur?

Erinnern sie sich: Ende 2015 kamen in Deutschland erst Tausende, dann Zehntausende an. Viele Geflüchtete hatten eine wahre Odyssee hinter sich. Es war von Anstrengungen und Finanzen die Rede, die die Aufnahme, Unterbringung und Integration dieser Menschen kostete. Und ein alternativer Wert wurde ebenso bekannt: Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer fühlten sich „emotional wärmer“ und «reich beschenkt».

Schenken stillt ein Ur-Bedürfnis

Der Hirnforscher *«Gerald Hüther hat beim Schenken zwei Grunderfahrungen beobachtet, die bereits im Mutterleib erlebt werden: Wir wachsen und sind verbunden. Eine Erkenntnis, die belegt, dass unsere Netzwerke im Gehirn sich eben auch deshalb so anordnen, weil wir wieder und wieder nach diesen Erfahrungen suchen. Wir schenken gern, sind großzügig, nicht nur, aber eben auch, weil wir ein Ur-Bedürfnis stillen und verbunden sein wollen.»*²

¹ Vgl. <https://magazin.mein-erbe-tut-gutes.de/impulse/gluecksforschung-warum-schenken-gluecklich-macht/>

² Ebd.

Richtig egoistisch sein: Schwenken

Am schönsten sind die Geschenke, die dem Beschenkten „einfach so“ einen geheimen oder bekannten Wunsch erfüllen; an einem ganz normalen Tag, aus keinem besonderen Anlass.

«Und vielleicht ist das sogar ein Wunsch, den wir gar nicht teilen – und ihn dennoch erfüllen. Wir können ganz ehrlich sein: Wir tun das ja eben nicht nur aus altruistischen, sondern auch aus höchst egoistischen Gründen: Wir machen beim Schenken nicht nur andere glücklich – wir tun das auch für unser eigenes Glücksgefühl.»

Teilen ist die Alternative - Lk 3,10-18

An den Jordanquellen tauft Johannes der Täufer und ruft die Menschen zur Umkehr auf.

3:10 Da fragten ihn die Leute: Was sollen wir also tun? 3:11 Johannes antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. 3:12 Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? 3:13 Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. 3:14 Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Mißhandelt niemand, erpreßt niemand, begnügt euch mit eurem Sold! 3:15 Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. 3:16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. 3:17 Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

3:18 Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündete die frohe Botschaft.

ÜBER DIE FREUDE WENN MAN HAT UND DIE FREUDE WENN MAN TEILT

Von der dreifachen Freude

1. Es ist die Zeit vor dem Fest.
Ich gehe einkaufen.
Ich freue mich, diesem bestimmten Menschen eine Freude machen zu können. Schon im Voraus freut es mich etwas Schönes – eine Überraschung aussuchen zu können.
2. Ich schenke dem geliebten Menschen und bereite ihm eine Überraschung.
Und er freut sich – riesig – und bedankt sich.
3. Ich freue mich, dass er sich freut – meine Freude verdoppelt sich und unsere Freundschaft vertieft sich.
«Dreifache Freude.»

Von der dreifachen Bitternis

1. Es ist die Zeit vor dem Fest.
Ich gehe nicht um ein Geschenk zu machen.
Warum soll ich dem etwas schenken?
Lohnt es sich eine Überraschung zu machen?
Man muss schliesslich seine Sachen zusammenhalten.
Die Angst zu verlieren beschleicht mich leise.
Und ausserdem verdient der Andere es wirklich, dass ich ihm was gebe?
2. Ich freue mich also daran meine Dinge zu behalten.
Lieber kaufe ich mir selbst etwas und mache mir selbst eine Freude.
Es freut mich, wenn ich meine neuen Sachen ansehe – das ist schon ein ganz schöner Haufen Sachen.
Hm... es jedoch leider so, dass die Neuigkeiten des Habens eine sehr hohe Inflation haben.
Bald verliere ich die Freude an den neuen Dingen und muss mir neue kaufen und teurere, damit ich noch mehr Freude habe.
3. Etwas bitter – mit bitterem Nachgeschmack – bleibe ich zurück.
Auf mich fixiert – und im Grunde ist ja jeder allein – seltsam, die Beziehungen werden mit der Zeit so leer.

**WER ZWEI HAT, DER GEBE EINES DAVON DEM, DER KEINES HAT,
WER ZU ESSEN HAT, DER HANDLE EBENSO.**

Für die Menschen um Johannes gilt es zu verstehen: Wir haben bisher vom Haben gelebt und von Verbiegungen, vom Verlangen und Bekommen...um jeden Preis. Jetzt geht es ums Loslassen und Teilen – das kostet bisherige Überzeugungen und einen Wandlungsprozess in

den Prioritäten dessen, was man für lebenswert hält. Ein solcher Prozess braucht innere Freiheit und Spielraum für Entwicklung. Man muss die Angst vor dem Verlust und dem Schmerz des Loslassens überwinden. Man muss die Erfahrung machen, dass Verzicht einen wesentlichen Gewinn bedeuten kann.

Dabei kennen wir die klare Stimme „eines solchen Johannes“ in uns - ganz genau: wir wissen, dass es die Wahrheit ist: im Leben geht es jeweils neu um das Teilen und ein sich Mitteilen aus Innerstem. Kein Leben ohne Loslassen. Diese Wahrheit kennen wir, dass wir nicht nur für uns selbst leben. Wer hat, gebe dem, mit dem er lebt, was er nicht hat und schon wird das Leben gegenseitig bereichert.

Manchmal auch ganz konkret sagt diese ganz wahre Stimme: gib dich nicht zufrieden mit dem was ist, dem Faktum z. B. dass Menschen auf dieser Erde hungern und verhungern – lass dich nicht einwickeln in jene Argumente, die behaupten, dass diese Welt eben ungerecht bleiben muss. Wir mit vollem Kleiderschrank und andere in Lumpen und wir nichts tun können. Kennen Sie nicht diese Stimme, die Ihnen sagt: gib doch – räume mal die Hälfte Deines Kleiderschranks...?

Und Einige tun sogar, was ihnen diese Stimme sagt.

GEWANDELT HANDELN

Wo und wie also beginnen? Mit Teilen beginnen? – einfach die Hälfte?

Presst Euch selbst und die anderen nicht in Muster und Schablonen und begnügt Euch mit dem, was sich als Sold der Freiheit einstellt – so könnte Johannes heute gesagt haben. Der Lohn Friede? Oder Gerechtigkeit? «Die Gerechtigkeit wird als Lohn den Frieden hervorbringen?»

Bei dem Menschen, der statt unter Druck gesetzt, jetzt gerecht und wertschätzend behandelt wird, der sich mit Wertschätzung umgeben erfährt, dem wird sich als Sold Ruhe und Frieden schenken. Niemand von uns wird dem „Geworfelt-werden“ entgehen können und bei jedem Menschen muss die innere Spreu vom Weizen getrennt werden. Schließlich geht es darum, dass der gute Weizen unseres Lebens gereinigt zur Verfügung steht und zu Saat und Brotbacken verwendet werden kann. Aus unserem Leben soll neue Frucht und wiederum Nährendes für andere Menschen erwachsen.

Der Vorläufer am Jordan macht klar: Das allgrösste Geschenk wäre Gott selbst: – er schenkt sich selbst in seinem Sohn. Gott kommt in einem schwachen und hilflosen Menschenkind in einer Futterkrippe in einem Stall. Seine Gegenwart ist aber nicht nur damals auf dem Hirtenfeld erfahrbare Realität, sondern auch heute unter uns, in unseren Arbeitsfeldern und dort, wo wir zu Hause sind und «Beziehungsarbeiten» leisten. Er ist der, in dem wir leben, uns bewegen und sind. Er ist auch der, der in uns gegenwärtig ist und es mehr und mehr in unserem Menschsein sein werden will.

Von Gottes innerer Gegenwart beschenkt, können wir die Ängste verlieren und lernen es, uns anderen zu öffnen und zu schenken.

Gott ist jene dritte Instanz, die in unserer Mitte ist (sagt der Prophet Zephania und macht den Deportierten Mut). Gott spricht auf dem Grund unseres Herzens in der Stimme der Wahrheit mit uns, vereindeutigt unsere Wankelmütigkeit, beschenkt uns, schüttet Inspirationen aus, menschlich zu handeln und göttlich zu lieben.

Beschenkt von diesem Stärkeren, von dem Johannes spricht, können wir teilen – das Herz wiederentdecken.

Vielleicht können wir uns einfach von der Freude leiten lassen, ein Geschenk zu sein.

Das grösste Geschenk bist Du selbst

SCHLUSSGEBET NACH PETRUS BEGEGNUNG AM SEE

Als Du mich fragtest:

Liebst Du mich?

Da sagte ich:

Du weisst es.

Du weisst alles von mir.

Du weisst,

dass ich Dich liebe.

Da sagtest Du:

Weide meine Schafe.

Und ich?

Dein

Bin ich

Für immer

Mach mich zum Geschenk